

## Die andere Geschichte

Huub Oosterhuis

Vielen Menschen, die in einer der Kirchen großgeworden sind, fällt es schwer, sich einzugestehen, dass 'der christliche Glaube' ihnen nichts mehr sagt und ihrem Leben keinerlei Richtung mehr gibt. Gleichzeitig fühlen sie ein großes Bedürfnis nach Verbundenheit und eine große Energie für Hingabe und Einsatz, eine Hingabe an etwas, das größer ist als sie selbst, sie wollen irgendwo zugehören - an etwas glauben. Glauben ist ein schwieriges Wort. Der eine denkt dabei an große Entschiedenheit, umfangreiches Wissen, der andere an Simple, diffuse Gefühle und schöne Musik, Gänsehautmusik – 'solange Bach singt, glauben wir an Gott und keine Sekunde länger' lautet ein bekannter Ausspruch von dem niederländischen Dichter Gerrit Komrij. Glauben heißt ursprünglich: Vertrauen schenken, Hoffnung haben, meint das, was es bedeutet, wenn Leute in Freundschaft, in Liebe zueinander sagen: ich liebe Dich, ich vertraue mich Dir an, ich glaube an uns. Große Liebe ist großer Glaube. Und eine große Erleichterung: man fühlt sich, als wenn man dem einsamen Abgrund entkommen ist, als wenn man aus Verbannung befreit wurde. Und so ist es ja auch. Der Dichter Vasalis hat es so beschrieben:

Ich fühle die Freiheit einer großen Liebe,  
die für Verzweiflung Platz lässt, für Zweifel und Verlust.

Ich treffe Menschen, die irgendwo dazugehören möchten, an etwas glauben wollen. Ich sehe, wie sie sich einsetzen, die etwas anderem Wert beimessen als nur den eigenen Interessen. Sie haben den alten Glauben fallengelassen, den alten, weit verbreiteten Glauben an 'blindes Schicksal' und 'dummen Zufall', den Glauben an Götter und Mächte, Markt und Börse - sie glauben nicht mehr, dass diese Welt mit ihren ausgefeilten Techniken der Ausbeutung und Erniedrigung und Schmerz die einzig mögliche Welt ist, sie glauben nicht mehr daran, dass auch nur irgendetwas in dieser Welt unumstößlich und naturnotwendig so ist: Kindersterblichkeit, Aids, das bittere Unrecht der Armut und, als eine Folge davon, die furchtbare Gewalt. Sie haben vor, eine andere Welt zu schaffen, Schritt für Schritt, Tag um Tag. Sie ziehen eine Spur der anderen, neuen Welt durch diese alte hindurch. Ich sehe ihre große Liebe, und ich traue meinen Augen.

Ich habe ein Buch, oder besser gesagt, ein Buch hat mich, das Buch mit seinen Worten von Geist und Lebensatem und allen Dingen neu. Ich erkenne sie ineinander wieder: dieses Buch in jenen Menschen, diese Menschen in jenem Buch - ich erkenne dieselbe große Liebe, einschließlich der Verzweiflung, dem Zweifel und dem Verlust, ich sehe und lese denselben Glauben, dieselbe Grundüberzeugung: dass wir nicht für den Abgrund bestimmt sind.

Gelesen hab ich, was geschrieben steht,  
mich anvertraut den unbewiesenen Worten,  
nicht für den Abgrund hast Du uns gemacht.  
Geschrieben steht Dein Name: Ich werde da sein.

Unbewiesene Worte, aber aufgeladen mit der Kraft einer jahrhundertalter Grundüberzeugung, mit jahrhundertlang weitergegebener Hoffnung gegen Verzweiflung: nicht für den Abgrund. So wie ich nicht aus dem Urknall her

komme, sondern aus einer Hand - ja, natürlich auch aus dem Urknall, mag sein, es scheint so gut wie sicher..., aber auch aus einer Hand, derselben, die die Meere an ihren Ort gelegt und die Sterne ans Firmament geheftet hat. Und diese Hand lässt mich nicht in den Abgrund fallen. Diese Grundüberzeugung: dass das letzte Wort dieser Welt nicht dem Götterpaar Blindes Schicksal und Dummer Zufall zukommt, sondern dem Namen: 'Ich werde da sein'... , der da war von Anfang an.

Von dieser großen Grundüberzeugung her ist das Buch von Abraham und Moses und Jesus und Paulus geschrieben worden. Zusammen bilden sie nach alter Bildsprache „den Vorhof Deines Königreiches, wo alles wird sein für alle‘.

Liebe, Glaube, große Grundüberzeugung haben Geschichte geschrieben in Menschen, durchschnittlichen Menschen, wie wir. Diese Geschichte ist genauso historisch und nachweisbar wie die von Krieg um Krieg. Nennen wir es 'die andere Geschichte‘.